

bedeutsame Rolle. Die Weckerstellwelle soll derart an der hinteren Werkplatte befestigt sein, daß man diese ohne Abmontierung des Zifferblattes herausnehmen kann. Auch auf leichte Abnehmbarkeit der Zeiger muß geachtet werden.

Besondere Beachtung verdient die Reibungsfrage, die mit dem Problem der besten Ölung in engster Verbindung steht. Man verlangt ein Schmiermittel, das von der Temperatur möglichst wenig beeinflusst wird und auch bei hohen Wärmegraden nicht von der Ölsenkung abwandert. Das ist allerdings leichter gesagt als getan. Speziell für die Körnerschrauben erhebt sich die Frage, ob Fett oder Öl den Vorzug verdient. Wenn das Öl rechtzeitig erneuert wird (was wohl nicht allzuoft vorkommt), so erfüllt es seinen Zweck ausreichend; Fett freilich hält länger vor und läuft bloß bei hohen Temperaturen fort.

Zur Prüfung der Reibungsverhältnisse wird vorgeschlagen, die verschiedensten Fabrikate einer vergleichenden Untersuchung zu unterziehen. Eine genaue Bestimmung der sehr veränderlichen Zapfenreibung dürfte wenig Zweck haben; praktisch reicht es vollkommen aus, wenn man die Reibungsänderung zusammen mit der Veränderung des Momentes der Zugfeder dadurch feststellt, daß man ein Maß für die Gesamtwirkung des Räderwerkes ausfindig macht. Als solches kann die Schwungweite der Unruh angesehen werden. Mißt man die Schwungweite direkt nach dem Aufzuge und dann wieder nach 12 und 24 Stunden, so bekommt man eine quantitative Vorstellung von der Änderung des Zugfedermomentes; prüft man aber nach 4 und 8 Monaten, so tritt die Reibungsänderung zu Tage, vorausgesetzt, daß die Zugfeder in dieser Zeit gut durchgehalten hat und keine wesentliche Abnutzung oder Ölverschlechterung eingetreten ist.

Der Arbeitsverlust durch Zapfenreibung ist ermittelt worden; er beträgt etwa 4 bis 6 $\frac{1}{2}$ %. Feinere Unterschiede zu machen, lohnt sich nicht. Übrigens liegt der Hauptarbeitsverlust bei gewöhnlichen Uhren in der Hemmung, und diesen kann man nur mit Hilfe der Unruh bestimmen. Für die Bewertung der Reibungs- und Ölverhältnisse müßten genauere Normen aufgestellt werden.

Von einer Seite wird betont, daß schließlich auch Wecker von geringer Qualität ihren Dienst zufriedenstellend verrichten, obschon ihre Lebensdauer kürzer sei. Wenn aber die Tendenz der neuzeitlichen Nationalökonomie dahin gehen soll (ich weiß nicht, ob das in jeder Hinsicht stimmt), Propaganda zu machen für das „billig und viel“, mit anderen Worten: für recht großen Verschleiß und soviel Verbrauch und Produktion als möglich, so muß dem entgegengehalten werden, daß es auch noch andere, weniger „kapitalistische“ Gesichtspunkte gibt, so z. B. die Achtung vor dem Hausinventar, vielleicht sogar eine gewisse Anhänglichkeit an dasselbe. Das so etwas bei den ganz Modernen als altmodisch gilt, soll uns nicht weiter betrüben. Ferner die Abneigung gegen Unschönes und Unvollkommenes, gegen Schund und Murks. Aus einem technisch erzogenen Volke, das die Deutschen leider noch nicht sind, wird man das Wohlgefallen am Gediegenen wohl kaum auszutreiben vermögen, und die moderne Massenerzeugung ermöglicht es glücklicherweise, auch dieses verhältnismäßig billig herzustellen. Das ist auch der Sinn des viel zitierten Fordschen „Dienstes am Kunden“; nicht aber, die Produktions- und Absatzmöglichkeiten durch Überschwemmung der Welt mit Schund zu steigern. Niemand hat mehr Interesse an der Güte der Erzeugnisse als der Uhrmacher, der ja schließlich doch in der Hauptsache von der Reparatur lebt. Murksware, die nach dem Verbrauch wie ein Schlips in den Müllkasten wandert, ist ihm zu nichts nütze. (I/551)

Der Außenhandel Deutschlands mit Uhren im ersten Halbjahr 1928

Im zweiten Vierteljahr 1928 wurden in Deutschland 375 dz Uhren und Uhrenbestandteile im Werte von 5446000 RM. ein- und 25277 dz = 15789000 RM. ausgeführt. Im Vorjahr stellten sich diese Zahlen auf 317 dz = 5435000 RM. bzw. auf 20168 dz = 11962000 RM. Mengemäßig war der Außenhandel im zweiten Quartal kleiner als im ersten Quartal. Mit diesen Zahlen lassen sich nun auch die Ergebnisse für das erste Halbjahr 1928 feststellen. Danach steht einer Einfuhr von 772 dz gleich einem Wert von 11521000 RM. eine Ausfuhr von 51063 dz = 31373000 RM. gegenüber. Im ersten Halbjahr 1927 wurden bei einem Import von 655 dz = 10127000 RM. 38054 dz = 22907000 RM. exportiert. Gegenüber dem Vorjahr hat also die Einfuhr um 117 dz = 1394000 RM. und die Ausfuhr um 13009 dz = 8466000 RM. zugenommen. Der Ausfuhrüberschuß des Vorjahres mit 12780000 RM. hob sich ersten Halbjahr des laufenden Jahres auf

19852000 RM. Im ersten Halbjahr 1926 stellte sich der Ausfuhrüberschuß bei einer Einfuhr von 5163000 RM. und einer Ausfuhr von 24855000 RM. auf 19692000 RM.

Auf die einzelnen Monate verteilte sich der deutsche Außenhandel mit Uhren usw. im ersten Halbjahr 1927 und 1928 wie folgt (Tabelle 1).

Mengemäßig brachte der Juni 1928 die höchsten Einfuhrzahlen, und der Februar die größten Ausfuhrziffern.

Die Verteilung der Ein- und Ausfuhr auf die einzelnen Warengruppen läßt am besten die folgende Tabelle (2) ersehen, in der zu Vergleichszwecken auch die Zahlen für die Monate des zweiten Vierteljahres eingesetzt sind. Die Zahlen für das erste Quartal 1928 wurden in Nr. 20 der UHRMACHERKUNST vom 11. Mai 1928 veröffentlicht.

Für das erste Halbjahr 1928 und 1927 ergibt sich daher eine Gesamtein- und Ausfuhr von folgender Höhe in den einzelnen Warengruppen (Tabelle 3).

Tabelle 1
Außenhandel mit Uhren in den einzelnen Monaten

	Einfuhr				Ausfuhr			
	1928		1927		1928		1927	
	Menge dz	Wert RM.	Menge dz	Wert RM.	Menge dz	Wert RM.	Menge dz	Wert RM.
Januar	130	2 085 000	95	1 357 000	7924	4 860 000	5694	3 496 000
Februar	126	1 863 000	110	1 435 000	9048	5 387 000	5955	3 567 000
März	141	2 127 000	124	1 900 000	8814	5 337 000	6237	3 882 000
April	129	2 152 000	107	2 045 000	8163	5 134 000	7418	4 368 000
Mai	113	1 652 000	116	1 885 000	8586	5 313 000	5801	3 652 000
Juni	153	1 642 000	94	1 505 000	8528	5 342 000	6910	3 929 000